

v. Lebedow (toni.) dankt dem Präsidenten für seine Amtsführung. Die Abgeordneten erheben sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Plätzen. Präsi. v. Buol betont in seinen Dankesworten, die Anerkennung sei ihm ein reiches Erbgut für seine Wägen. Er gedenkt dann der Mitarbeit der Reichspräsidenten, Schriftführer und Quästoren. Der Reichspräsident Fürst zu Hohenlohe verliest die Kaiserl. Botschaft, durch die die Session geschlossen wird und erklärt dann die Session für geschlossen. Präsi. v. Buol schließt die Sitzung mit den Worten: „Nicht weit es Sitte ist, sondern weil es uns ein Bedürfnis ist, geben wir unserer Liebe und Treue zum Kaiser gemeinsamen Ausdruck. Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Die Abg. stimmten dreimal in die Hochrufe ein.

* Aus Hamburg, 24. Juni, wird gemeldet: Der morgen hier eintreffende Schnell-Dampfer „Augusta Victoria“ bringt die das deutsche Bundesfähnen in Nürnberg befindlichen Inbegriffen des New-Yorker Schützen mit, die zwei prächtige Ehrenkränze übergeben werden. Der Hamburger Schützenverein veranstaltet eine Empfangsfest für die Amerikaner.

* In Leipzig erfolgte am Donnerstag im Jagd-attelier von Wernsd eine Spiritus-Explosion. Der 18jährige Jagdwächter Arthur Höpfer verbrannte bis zur Unkenntlichkeit.

Ceferreich-Ungarn.

Cernowitz, 25. Juni. Der Verkehr auf den sämtlichen Bahnhöfen ist wegen Hochwasser eingestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Postreife besteht darauf, daß die Grenzregulierung die Salambria- und Xeraghislinie bis Turnavos umfaßt. Die seitenden militärischen Kreise sollen eifrig dahin wirken, daß die neue Grenze das Starabaggebirge samt Bolo mit einschließt.

Streta.

* Aus Kanea meldet die „Pöln. Ztg.“: Die österreich. Kriegsschiffe haben neuerdings griech. Boote aufgebrocht, die Aufständische an Bord hatten und Waffen, Kriegsvorräte und Dynamit führten. Die österreich. Schiffe „Blis“ und „Komet“ waren in der Nacht von Kifamo während der letzten Nacht in großer Gefahr durch Treibminen, welche von den Aufständischen gelegt und in Bewegung gesetzt waren.

Verschiedenes.

* Aus der Fremdenlegation zurück. Am Montag abend wurde der im vorigen Jahre desertierte Musfifergenant B r o b k e i n vom 12. Inf. Reg. wieder in Neu-Ulm an das Regiment abgeliefert. Probstlein entfernte sich mit dem 300 M. betragenden Vorbeband der Kasse des Musikbataillons „Blaue Wolke“, ging über Stuttgart, Mühlhausen nach Wolfort, wo er sich nach mancherlei ererbten Abenteuer für die Fremdenlegation in Algier anwerben ließ. Von dort floh er, da er sich jedenfalls, wie so mancher, in seinen Hoffnungen bitter getäuscht sah. Er bereits früher mit einigen Kameraden unternehmend: Fluchtversuch aus der Anstaltshaft der Fremdenlegation mißlang dem Probstlein. Er wurde mit seinen anderen Leidens- und Fluchtgenossen wieder eingekerkert und mit schwerem Kerker bestraft. Am 20. März dieses Jahres über die Schweiz nach Deutschland zurückgeführt, stellte sich Probstlein der Polizei in St. Ludwig im Elsaß, die dem 12. Regiment hier telegraphisch Mitteilung machte. Das Regiment veranlaßte den Transport des Probstlein nach Neu-Ulm durch den in Mühlhausen stationierten Truppenteil. Probstlein wurde in seiner Unwesenheit zu einem Jahr, 4 Monaten Gefängnis, Degradierung und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Ein Zauberer.

(Schluß.)

Die Beiden aber, die nun unter Sturm und Regen ihren nassen Weg suchten, sie fühlten, daß es ein Zauberer giebt, auch heutzutage noch. Es ist ihnen so bang und so lustig, so übermütig zugleich und so feierlich zu Mut. Ein klarer Sternenhimmel hätte ihre schätzbarsten Herzen vielleicht wieder befangen gemacht. So aber, in dem tiefen Dunkel, muß er sie wohl an seinem Arm führen, den Schirm über sie breiten, wenn sie sich weiter tasten wollen, denn der Schein des Laternenlichts wirkt kaum in der trübenden Nässe. Der Weg ist kurz; „viel zu kurz“, meint Subert. Sie wohnt in einem eingeschobenen Nebenhauschen des Bauernhofes, zu dem ein paar Holzstufen hinauf führen. Unter dem vorspringenden Dach sind sie doch etwas geschützt, nachdem die Traufe ihnen wie Hagel auf den Schirm herabplatzt. Er leuchtet ihr, während sie den Schlüssel einsteckt. Aber ihre Finger sind unsicher und werden nicht geschickter, da er sich bemüht, ihr zu helfen. In einem Aufzuge verliert sich einmahl das kleine Licht. Nun suchen sie, Kopf an Kopf, mit verchlungenen Händen nach dem Schloß und in dem tiefen Schwarz um sie her, giebt er dem Gedanken Ausdruck, der ihn erfüllt: „Wie schön wäre es, so zusammen heimzukommen, oder wenn man heimkommt, wissen, daß in dem Zimmer eine Lampe brennt; eine liebe Seele wartet. Es ist so traurig, das Eintreten in ein finstres, einfaches Heim. Finden Sie das nicht auch, Fräulein?“

„Doch, doch“, bejaht sie mit gitternder Stimme. „Sie meine Mutter tot ist, wie oft habe ich das erfahren.“ Endlich dreht sich nun doch der Schlüssel im Schloß. Sie öffnet die Thüre.

„Gute Nacht!“ sagt er. „Geben Sie mir noch einmal die Hand!“

welche Strafe sich nun nach seiner freiwilligen Stellung wesentlich mildern wird.

* Schaffhausen. Ein eigenartiges Unglück hat die Einwohner des benachbarten Dorfes Beringen heimgesucht. Vor einiger Zeit erkrankten in kurzer Zeit viele Einwohner an Bleibergiftung. Der Antonschemiker wurde beauftragt, das Mehl der Dorfmühle zu untersuchen und er fand darin 1 pro Mille Bleigehalt. Die Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt: Ein fahrender Mühlsteinhändler wurde zur Reparatur der Mühlsteine der Dorfmühle angeheißt. Dieser bestellte einen schabhaften Stein aus, indem er eine ausgebrochene Stelle mit Blei ausfüllte. Das Ergebnis dieser verhängnisvollen Praxis ist leicht ersichtlich. Das weiche Blei wurde beim Mahlen vertrieben und gelangte ins Mehl. Wer davon genoss, erkrankte begreiflicherweise. Im Ganzen sollen über 100 Personen unglücklich geworden sein, einige liegen schwer krank darnieder. Viele Ferkel, die mit dem Mehl gefüttert wurden, sind umgekommen. Nach dem gegenwärtigen Aufenthalt des Steinhändlers wird eifrig geforscht.

Vom Rathhaus.

* Ueber nachstehende Kaufverträge wurde am 18. Juni d. J. gerichtlich erkannt:

1. Zähler, Gottlieb sen., Baumunternehmer an Häusermann, Karl, Bauer Geb. Nr. 4 an der Marienstraße um 5000 M. — Kübler, Gottl., Gerberm. an Breuninger, Jakob, Gerberm. die Hälfte an Geb. Nr. 26, sowie ganz Geb. Nr. 26 B. mit Gemüsegarten um 4800 M. — Springer, Wd., Ingenieur in Stuttgart an Wdh. Gläser, Bauunterm. hier das Anwesen Nr. 6 mit Rändern an der Schönhalderstr. um 25000 M. — Baumann, Karl, Gerber in Künzelsau an Gottl. Breuninger, Holzgerber hier Geb. Nr. 41 an der Wilhelmstraße um 8000 M. — Breuninger, Gottl., Holzgerber hier an Breuninger, Theod., Lederscht. hier 78 qm Hofraum bei Geb. Nr. 41 der Wilhelmstr. um 287 M. 50 Pf. — Schäffler, Gottl., Holzgerber hier an Müller, Maurer Geb. Nr. 16 an der Sulzbaderstr. um 3500 M. — Lohmüller, Anton, Schlosser, Zwangsversteigerungsmasse an Alb. Sauer, Kaufm. hier, die Hälfte an Geb. Nr. 7 der Postgasse um 4160 M. — Breuninger, Gottl., Holzgerber hier an Theod. Breuninger, Lederscht. 11 qm Hofraum bei Geb. Nr. 41 der Wilhelmstr. um 70 M. — Mühle, Karl, Tagelöhner an Gottfr. Wung, Schreiner 41 qm Hofraum an der Staige um 50 M. — sowie über 7 Servitutverträge.

Kunstnotiz.

*) Wadnang, 26. Juni. Theater. Bei gutem Besuch kam gestern das für hier neue Stück „Hans Sachs“ zur Aufführung. Das war wieder eine Mutteraufführung! Reichlicher Beifall wurde bei offener Szene und an den Aufstufen gegeben, und für den Dichter und Poeten, dem Träger der Titelrolle, blieb ein Schluß der verdienten Lorbeer auch nicht aus. Die Ausstattung und Scenerie war eine sehr elegante und geschmackvolle! — Die letzten zwei Vorstellungen finden morgen statt; die gewählten Stücke sind ebenso interessant als unterhaltend. Am Schluß wird ein Epilog von Frau Feigel gesprochen. — Herr Feigel hat sich auch bei seinem diesmahligen bereits vierteljähr. Hiersein das Wohlwollen des Publikums und den Dank der Theaterfreunde von neuem erworben und dauernd erhalten und wird für ferner in einem guten Andenken stehen. Nach seinem neuen Wirkungskreis „Schonhardt“ begleiten Frn. Feigel die Glückwünsche des hiesigen Publikums! Möchten die morgigen Vorstellungen sich noch eines guten Besuches zu gewärtigen haben! Und damit: „Gute gut, Alles gut!“

Laterne anzünden“, lacht sie, blickt an ihm vorbeischießend. Er bleibt stehen an der Schwelle; aber er wirft einen Blick in das Stübchen, in dem nun eine Art Kerze aufblüht. Es ist ländlich eingerichtet, aber für ihn hat es den unsagbaren Reiz eines Frauengemachs, — ihres Schlafzimmers. Wie sie nun wieder heraustritt, lacht er ihre Hand und nicht, sie haßt an sich ziehend, nach ihren Lippen. Sie entwindet sich ihm rasch und sein Mund streift nur ihre kühle Wange. Da sie nun stumm zurückweicht, steht er reumütig: „Seien Sie mir nicht böse! Ich meine es gut. Sie werden sehen, wie gut und treu ich es meine. Sie haben ja keine Ahnung, wie lange ich mich Ihnen genähert hätte, weil ich wollte, wir sollten zusammen, ohne doch eine Gelegenheit zu finden, bis der wackere Hegenmeister mir heute die Junge löste.“

Da sie noch immer schweigt, fährt er dringend fort: „Es war kein böser, nein ein guter Zauberer. Das glauben Sie doch auch, nicht wahr, Fräulein?“

Handel und Verkehr.

o Von den Geld- und Warenmärkten. Wochensichtb. Stuttgart, 24. Juni. Da man in allerhöchster Zeit den definitiven Friedensschluß zwischen der Türkei und Griechenland erwarten zu können glaubt und auch die bevorstehenden Ummoregulierungen an seiner europäischen Börse Befürchtungen wachrufen, so vertehrten die Geldbörsen in der abgelaufenen Woche in einzelnen Wertgattungen in recht fester Haltung bei gebesserten Kurien, während das eine oder das andere Umfaggebiet mehr vernachlässigt wurde und infolge dessen kleine Preisrückgänge zu verzeichnen hat. 3% Reichsanleihe gieng um einen Bruchteil zurück, ital. Rente gewann 1/4%, russ. Werte blieben unverändert, russ. Banknoten gingen 1/4% zurück. Der Privatdiskont behauptete sich in Berlin auf 2 1/2%.

Auf den Getreidemärkten ist das Geschäft in der abgelaufenen Woche ziemlich ruhig gewesen und die Preise zeigen keine großen Veränderungen. Weizen per Mai—Juni flieg in Wien von 8.50 auf 8.80, per Herbst von 7.80 auf 8.04, Hafer per Herbst von 5.59 auf 5.63. In New-York flieg Weizen per Juni von 75 1/2 auf 75 3/4, blies per Juli auf 74 1/2 und fliel per Sept. von 70 1/2 auf 69 1/2.

Gestorben:

In Stuttgart: F. Neher, Polizei-Inspektor. W. Vincenz-Dt, früh. Gesangslehrerin. Gustav Geyer, Sekretär. Albert Gantler, sen. F. Wächterlin, geb. Brauer. F. Hill, geb. Bayh, Biergartenbesitzer. Wwe. R. Keil, Kronenwirts Gattin, Gerlingens-Stuttgart. — Marie Baier, Ehlingen. Karl Endrich, Privatier, Gppingen.

Witwenmäßliche Weter am Sonntag 27. Juni. In der Umgebung des Bodensees, aber auch in den süddeutschen Gebirgen zeigen sich wieder mehrfach gewitterte Luftentladungen. Bestere werden am Sonntag und Montag da und dort elektrische Entladungen von kurzer Dauer und ohne Abkühlung verursachen, im allgemeinen wird jedoch das vorwiegend trockene und heitere Wetter anbauern.

Neueste Nachrichten.

Nadensburg, 26. Juni. Zum Landesturnfest haben sich bis jetzt 104 Vereine mit ca. 1600 Turnern angemeldet.

Helgoland, 26. Juni. Der König der Belgier kehrte um 5 Uhr auf die Nacht zurück, welche alsbald in See gieng. Die Begrüßung und Verabschiedung der Majestäten war sehr herzlich, sie küßten sich beidemale. Um 7 Uhr abends gieng die „Hohensollern“ mit dem Kaiser an Bord ab.

Berlin, 26. Juni. Die Morgenblätter melden: In dem benachbarten Pantow tötete die Frau eines Malermeisters ihre beiden 4, bzw. 2 Jahre alten Söhne und durchsticht sich selbst den Hals, ohne sich jedoch tödlich zu verletzen. Die Familie sollte, nachdem der Gemann das von ihm erbaute Haus nicht halten konnte und dadurch das Opfer einer Baupflichtung geworden war, ermittelt werden, was die Frau zu der That trieb.

München, 26. Juni. Amtlich wird bekannt gegeben, daß ab 1. Juli die Telefongebühren zwischen Bayern und dem Reichstelegraphengebiet auf 1 M. für ein Gespräch bis zu 5 Minuten festgelegt worden ist, anstatt bisher größtenteils 2 M., sowie ferner, daß die Telefongebühren nur 25 Pf. betragen zwischen Bayern und Reichsstationen, wofen beide Orte in der Luftlinie nicht mehr als 50 km von einander entfernt sind.

Siezu Jugendfreund Nr. 27.

ihn schließlich fort in die Gefindefube; hier leht er sich neben den höchst geschmeichelten Tagelohnkünstler, der sich noch immer den Schweiß der Aufregung von der Stirne trocknet, giebt ihm von seinen Zigaretten und läßt sich erzählen: Der Alte ist Goldschmied gewesen, bis er, kranker Augen wegen, das mühselvolle Handwerk lassen mußte, wenn er nicht blind werden wollte, und nun, in einer einseitigen Liebhaber seiner Feiertage, einen künftigen Erwerb zu suchen hatte.

Der Wirt kommt und fragt ihn darich: wo er zu übernachten gedente? Seine Zimmer seien besetzt. Der Zauberer bittet demütig um ein Quartier im Stall, denn, sagt er, um seine Ansprüche zu entschuldigen: es ist so kalt in den offenen Heuställen, in welchen er nun seit mancher Woche geschlafen hat; und der offene Heugerd macht Kopfsch. Für den ihn angefaßenen Plag im Stall bedankt er sich gerührt, wie für das höchste Wohlgehen.

Der Wurrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Wadnang.

Nr. 102. Montag den 28. Juni 1897. 66. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Wurrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Wadnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Wadnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen im Oberamtsbezirk Wadnang und im Sechskilometerkreis 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigenanzeigen 10 Pf.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir, das **Abonnement für III. bezw. IV. Quartal** auf den **Wurrthalboten** mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsobald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Amtlüche Bekanntmachungen.
K. Amtsgericht Wadnang.

Anruf an einen Verschollenen.
An den seit mehr als 5 Jahren verschollenen **Michael Heinrich Ellinger**, geboren am 10. April 1825, früheren Bauern in Gienichmiedmühle, Gde. Wurrhardt, resp. an dessen erbliche Nachkommen ergeht hiemit die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden, widrigenfalls der Beschlusse für tot und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und sein in Wurrhardt pflegschaftlich verwaltetes Vermögen von ca. 500 M. an die hierorts bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß verteilt werden würde.
Den 25. Juni 1897. Oberamtsrichter: Gundlach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Am Freitag den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr in der Hofe in Oberndorf aus dem Staatswaldbezirk Kollenberg: 10 Eichen mit 2 Fm., 21 Stück Nadelholz mit 6 Fm. IV. Kl. und 1 Fm. V. Kl., 25 Fm. Laubholz u. 34 Fm. Nadelholz-anspruch, sowie Reisig, geschätzt zu 30 Welen.

Das Legen einer Zementröhrendohle
bei der Gartenstraße, veranschlagt zu 700 M., wird am **Donnerstag den 1. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr**, auf dem Rathaus verankündigt. Gemeinderat.

Liegenschafts-Verkauf.
Gottlieb Wieland, Tagelöhner hier bringt sein an der Subwigstraße gelegenes Gebäude Nr. 15, sowie 78 a 25 qm Acker und 42 a 07 qm Wiese am **Mittwoch den 30. d. M., vormittags 11 Uhr**, auf hiesigem Rathaus zum erstenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Den 28. Juni 1897. Ratschreiberei: Leins.

Gebäude-Verkauf.
Franz Galder, Holzgerbers Witwe in Gannstatt, bringt ihr an der Badstraße gelegenes Gerbereianwesen Nr. 8 am **Mittwoch den 30. d. M., vormittags 11 Uhr**, auf hiesigem Rathaus zum erstenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Den 26. Juni 1897. Ratschreiberei: Leins.

Verkauf v. Grundstücken.
Gottlieb Nummerer jr., Schmiedmeister dahier bringt am **Mittwoch den 30. d. M., vormittags 11 Uhr**, auf hiesigem Rathaus zum letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 36 a 43 qm Acker am Nöthlesweg, mit Kartoffeln u. Sommerweizen angeblümt, 29 a 70 qm Acker im Krähenbach, mit Roggen und Haber angeblümt, 16 a 17 qm Acker baselsh. mit Haber angeblümt. Liebhaber sind eingeladen. Den 26. Juni 1897. Ratschreiberei: Leins.

Rotgerberei-Verkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts (alterswegen) verkaufe ich unter günstigen Bedingungen aus freier Hand meine gut eingerichtete Rotgerberei, bestehend in einem Rhodigen, massiv von Stein erbauten Wohnhause in Mitte der Stadt, Nebengebäude mit Eichenrinne-magazin, Kofstammer und Stallungen, im untern Stock des Hauses eine gut eingerichtete Gerberei mit einem laufenden Brunnen (Quellwasser), 12 feineren Farben, im Hofraum 7 große Sohlebergelruben, außerhalb der Stadt einen Garten an einem Forellensbach. Häute- und Eichenrinne-Anlauf, detail im Leberverkauf sehr günstig, sowie auch die Bedingungen des Anwesens. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Gemeinderat Rudolph.

Landwirtschaftl. Bezirksverein und Viehzuchtgenossenschaft Wadnang. Plenar-Versammlung.
Am Dienstag den 29. Juni d. J. (Feiertag Peter und Paul) findet eine Besichtigung der in letzter Zeit zur Ausführung gekommenen Feldbereinigung in Oberweischach und anschließend an dieselbe eine **Plenar-Versammlung** im Gasthof zum Hirsch in Unterweischach statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft hiemit eingeladen werden. **Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Schulhaus in Oberweischach.**

Tagesordnung:
1) Besichtigung der von der Gemeinde Oberweischach ausgeführten Feldbereinigung unter Führung des Landwirtschaftsinspektors Wunderlich in Heilsbrunn;
2) Gemeinliche Mittelführ nach Unterweischach und Vortrag des vorgenannten Herrn über „Feldbereinigung“;
3) Verteilung der bei der hiesigen Bezirksrindviehschau am 5. Mai d. J. zuerkannten Preise;
4) Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.
Den 15. Juni 1897. Der Vereins-Vorstand: Oberamtmann Kästner.

Vergebung von Bauarbeiten.
An den hiesigen Schulgebäuden werden Reparaturen vorgenommen, welche am **Donnerstag den 1. Juli, vormittags 10 Uhr**, in Afford vergeben und wozu die betr. Handwerksleute eingeladen werden. Es betragen die

Maurerarbeit	490 M.
Schreinerarbeit	157 M.
Cyphlararbeit	60 M.
Schlofferarbeit	29 M.

 Den 25. Juni 1897. Schultzeigenamt.

Wohnhaus, Nebengebäude, Scheuer, Garten um billigen Preis unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Unterzeichnete ist zu jeder Auskunft bereit und zu einem Verkaufsabschluss ermächtigt. **Louis Bacher, Bäcker.**

Nadelholz-Langholz-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft **Donnerstag den 1. Juli, nachmittags 1 Uhr**, im Löwen in Großerlach aus dem Wald Altwald bei der Arbeiterkolonie:

17 Stück Langholz III. Klasse mit 18,81 Fstkm.
170 " " IV. " " 65,94 "
12 " " V. " " 1,72 "

 sowie 6,22 Fm. Sägholz. Die Abfuhr ist sehr gut. Liebhaber hiezu sind freundlich eingeladen. **Ludwig Wieland.**

Rechnungen mit Firma in allen Formaten werden zu billigen Preisen und in kürzester Frist geliefert. **Fr. Stroß, Buchdruckerei.**

Trauer-Anzeige.
Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel **Friß Häsel** in Deuben bei Dresden unerwartet schnell Sonntag den 27. Juni, vormittags 9 Uhr an Gehirnschlag verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Familie Häsel.

geben, die schmeißen Dich hinaus.“ Der Lacht mir ins Gesicht und sagt: „Den Minister schlage ich sehr hoch und ich weiß, er mag mich auch leiden, ich mache vielleicht eine Wolla mit der gnädigen Frau. Das Geplänkel von vornhin war nichts als eine Fongelion an meine Wähler, die jetzt in der Zeitung lesen, welche schöne Rede ihr unerschrockener Abgeordneter gehalten hat. Das macht schon Stimmung für die nächste Wahl.“ Mit der Zeit hoffe ich es auch noch so weit zu bringen, eine Rede zu halten. Bis jetzt hat sich noch keine Gelegenheit dazu gefunden. Ich schickte Dir hierbei 150 Mt., die ich im letzten Monat an meinen Diäten erspart habe. Kaufe dafür vom Bürgle das Meckere, das wir schon lange gerne gehabt hätten. Hier disputieren sie immer von der Landwirtschaft und wie ihr geholfen werden könne. Würden es alle so machen, wie ich und ihre Ersparnis an Diäten in Grundstücken anlegen, dann wäre der Landwirtschaft am besten geholfen. So, profit die Maßzeit! Da sitzen sie im Hotel Grosse und trinken Champagner, bis der letzte Pfennig von den 12 Mt. verkonnen ist. Einmal konnte ich nicht ausweichen, da tranken wir unterer 4 im „Karpfen“ auch eine Flasche, aber keinen Matheus, sondern Sillig Müller zu 4 Mark. Die Mart bauert mich heute noch. Den Pfropfen habe ich eingesteckt und werde ihn Dir zum Andenken mitbringen. Sonst weiß ich Dir nichts neues mitzutheilen, als daß ich acht Tage krank war. Wahrscheinlich habe ich mir mit dem Champagner den Magen verdorben. Ich ließ den Doktor kommen, der hat mir aber nichts verschrieben, sondern nur gesagt, ich müßte strenge Diät halten. „Wenns weiter nichts ist, soge ich, meine Diäten werde ich streng zusammenhalten, da können sie sich darauf verlassen.“ Die 2 Mt. für den Doktor hätte ich sparen können. Die Natur mit den Diäten werde ich so lange als möglich brauchen. Da laufen immer einige Abgeordnete im Gang herum und jammern, daß der Landtag so lange dauere. Ob es ihr Ernst ist, das Jammern, weiß ich nicht, mir wäre es unbegreiflich. Mein Grundsatz ist: „Je länger, je lieber.“ Noch ein paar Meckere müssen herausgeschlagen werden. Nun Ade, liebe Swann. Schicke bald wieder einen Schwarzenmagen Deinem treuen Franz, Abgeordneter, Landhand und Deputierter.“

* Eine Spionengeschichte macht zur Zeit in Sonderburg viel von sich reden. Die „Köln. Ztg.“ schreibt darüber: In den letzten Tagen ließ sich wiederholt ein fein gekleideter Mann in den besonders vom Militär besetzten Wirtschaften blicken; er zeigte sich sehr freigebig und unterhielt sich am liebsten mit Unteroffizieren. So ganz gelegentlich kam er einen Unteroffizier, ob er ihm wohl den Zutritt zur Kaserne verschaffen könne. Auf die Abschnung dieses Anstimmens sagte der Fremde plöblich: „Wenn Sie mir ein Gewehr verschaffen, gebe ich Ihnen 100 000 Mark; wir entziehen dann beide über die Grenze.“ Der Fremde war aber an den Unrechten gekommen. Der Unteroffizier erklärte ihn für verhaftet. Der Mann muß die Thatsache gewußt haben, daß das hier garnisonierende Bataillon probeweise mit einem neuen Gewehrmodell ausgerüstet ist. Bei der Untersuchung machte der Verhaftete zunächst falsche Angaben über seine Person und verweigert jetzt jede Auskunft. Die Untersuchungen der Behörde sind in vollem Gange.

* Kapitän Boycott, dessen Name den internationalen Sprachschatz um ein neues Wort bereichert hat, ist in Mexiko, in Suffolk, gestorben. Verühmt wurde er, als ihm, als Verwalter der Güter Lord Ernes, alle seine Rechte davonziehen, ihm kein Bäcker mehr Brod verkaufen wollte und er nicht einmal seine Wäsche gewaschen bekommen konnte. Niemand wollte auf seinem Lande einen Spaten anrühren oder das Vieh hüten. Unter Truppenmarsch brachte er mit fremden Arbeitern seine Ernte ein, doch hielt er es, nachdem dies geschähen

war, für geraten, das Gut zu verlassen. Das ähnliche Verfahren einer sozialen Zwangserrückung wurde fobann gegen alle Stadt- wie Landbewohner, die sich der Bandliga widersetzen, angewandt und nach dem Namen des Mannes, an dem es zuerst erprobt war, als „Boycott“ bezeichnet. Mit geringerer Anstanz von Geist und Mäße ist noch selten jemand unersichtlich geworden.

* Was thut Mama? In der höheren Töchter- schule zu E. soll die Lehrerin der achten Klasse bei den kleinen Mädchen folgende Erkundigung angestellt haben: „Was thut eure Mama, wenn Papa brummt?“ Auf die Stellung der deutschen Frau in der betreffenden Provinz warfen die Antworten ganz verschiedene Streiflichter. „Wenn Papa brummt, dann heißt die Mama.“ Klüger scheint mir die Mama, die „dann immer gleich hinausgeht.“ Wenn Papa anfängt, dann zeigt er auf die Thüre und ruft: „Hinaus! Und dann gehen wir in die Kinderstube und wissen nicht, wie es dann der Mama ergeht.“ Ein zartfühlender Vater! In einer anderen Familie „gehen Papa und Mama in ein anderes Zimmer und sprechen sehr laut, aber bald immer Mama am lautesten.“ Wenn hier Papa nun mit einer guten Stimme begabt ist, wie lange werden sich die Nachbarn dies Drummen und Gegenrummen gefallen lassen? Aus einem andern lieben Kindermund kam folgende Beobachtung: „Wenn Papa anfängt und gornig wird, so schmeißt Mama schnell etwas entgegen und erhebt sich Papa, und geht fort.“ Ganz ver- leugnet ihre Weislichkeit die Mama, die „Papa immer zureden läßt; dann hört er am Ende auf.“ Die kleine Mäße berichtet einfach: „Mama sagt dann ganz leise: „Männchen! und dabei steht sie ihn so lieb an, und dann sagt er gar nichts mehr.“ Ein kleines Mäd- chen hatte zur Wehrzählung und späteren Nachahmung die Erfahrung gemacht: „Daß Papa brummt, das kommt bei uns nicht vor; das thut nur Mama!“ Ob die verschiedenen Eltern mit der Erörterung dieser Frage in der Schule einverstanden waren?

* Bienen im Storchnest. Man schreibt der Kr.- Ztg.: Den Bewohnern der Rittergüter Bebra bei Straußfurt hat sich kürzlich ein interessantes, aber trau- riges Schauspiel dar. Auf dem hohen Giebel einer Scheuer thront in schwindelnder Höhe ein Storchnest, bewohnt von einem Elternpaar mit 4 lustigen beinahe flüggen Jungen. Dies traute Heim suchte sich ein Bienenwurm aus und ließ sich darin häuslich nieder. Als man es bemerkte, waren die armen Jungen wehrten sich kräftig mit Flügelschlägen und Schnabzshieben; natürlich reizte dies die Bienen nur immer mehr an. Da rollte die Feuerpräge heran, um den armen bedrängten Tieren Hilfe zu bringen; mächtige Wasserstrahlen ergossen sich in das Nest. Alles umfloss, die Bienen wichen nicht; die armen gefiederten Bewohner des Daches, die Freude des ganzen Gutshofes, wurden stiller und stiller und verlanten zuletzt ganz in das Nest. Nach mehreren Stunden kamen die Alten zurück, umkreisten das Nest und flogen dann von dannen, gewiß um nimmer wiederzufahren.

Vitterarischeres.

* Von der illustrierten Halbmonatschrift „Schwa- benland“ (herausgegeben von Eugen Kalmers, Ver- lag von Brügel und Pfeifer, Stuttgart) liegt nun das letzte Heft des 1. Quartals vor. Es enthält den Schluß der Artikel „Zur Geschichte des Schwab. Schil- lervereins“ und „Die Franzosen in Württemberg und die Weiber von Schorndorf“. Durch knappe und ausregende Schilderung zeichnen sich die „Spaziergänge durch die Heilbronner Gewerbe-, Industrie- und Kunst- Ausstellung“ aus. Der historische Roman „Die Mont- martins“ und nicht minder die mit ergötzlichen Bildern geschmückte lustige Humoreske „Warum in Stuttgart im Jahre 1786 Hängelaternen aufkamen“, die in derselben

Nummer beginnen, werden, dem Anfang nach zu schließen, das Interesse der Leser in hohem Maße fesseln. Mit einem humorvollen mundartlichen Geblüt „Dehlt a Schwab“ schließt der Hauptteil der Zeitschrift ab. Ein Blick auf die bis jetzt erschienenen sechs Nummern zeigt, daß sich das „Schwabenland“ in jeder Wortdankens- werte befindet. Besonders erfreulich ist, daß diese ge- schwäbische Zeitschrift nicht nur im Inland, sondern auch bei den Schwaben im Ausland herzliche Aufnahme gefunden hat und von Lesern durch interessante Be- richter aus der Fremde unterstützt wird.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang.
Dienstag den 29. Juni. Freitag Petrus u. Paulus.
9 Uhr Predigt: Herr Stadtvicar Sandberger.

Kath. Gottesdienst in Badnang.
Dienstag den 29. Juni. (Petrus und Paul.)
7/8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht.

Gestorben:
Fritz Schödel, Fabrikdirektor in Deuben (Badnang),
E. Schaufser, Bierbrauereibes. Wwe., Göttingen.
L. Burkhardt, Fabrikant, Reutlingen. Albert Winter-
sen, Königslau. B. Gulde, Zugweiser a. D., Tübin-
gen. Christiane Schellenberger, Heilbronn. J.
Herold, Gemeindevater und Ackerer, Dehheim. Heinr.
Krafft, Böttingen.

Wunstmäßiges Wetter am Dienstag 29. Juni.
Für Dienstag und Mittwoch ist zwar vorwiegend
trockenes und heiteres, aber auch zu mehrfachen elektris-
chen Entladungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.
Marbach, 28. Juni. Gestern vormittag zwischen
9 und 10 Uhr ist der 20jähr. Sohn des Bauern Fund
von hier beim Baden im Neckar ertrunken. Der Ver-
unglückte war ein sehr braver junger Mann und wurde
bei der letzten Musterung zur Infanterie ausgehoben.
Kiel, 26. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind
gestern abend 6 Uhr von der Regatta, bei welcher eine
herrliche Prise ohne Seegang wehte, zurückgekehrt. Eine
Stunde später fand ein Diner statt. Während der
Zafel erhob sich der Kaiser, begrüßte zunächst den
König der Belgier und küßte ihn an, daß er à la
suite der deutschen Marine gestellt sei; fobann ging
der Kaiser auf das Jubiläum über und schloß seinen
Trinkspruch mit Schadem Gurrach auf die Königin
Victoria. Währenddessen gab die Flotte den Salut ab.
Hierauf dankte der König der Belgier und brachte die
Gesundheit des Kaisers aus. Während der Anwesen-
heit des Königs Leopold wehte neben der Kaiserhandarte
die belgische Flagge auf der Kaiserl. Yacht.
Kiel, 28. Juni. Der König der Belgier empfing
gestern vormittag den kommandierenden Admiral von
Knorr, den Chef der Marinestation der Ostsee Admiral
Köster und den Chef des 1. Geschwaders Vizeadmiral
Thomson. Um 11 Uhr begab sich der König auf sei-
ner Yacht „Klementine“ zur Regatta.
Lemberg, 28. Juni. Mehrere Hilszüge und 1
Abteilung der hies. freiwilligen Rettungsgesellschaft sind
gestern nach der Unglücksstätte bei Kolomea abge-
gangen. Nach Depeschen hies. Blätter wurden 8 Per-
sonen getötet. Die Zahl der Verletzten ist bisher noch
nicht festgesetzt.
Athen, 28. Juni. Die türk. Armee in Epirus hat
verschiedene Stellungen bei der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten
der Rückzug der Griechen bedroht wäre, hat die griech.
Regierung beschloffen, Korpenfion stark zu belegen.
Diese Belegung hat sich auch dadurch als notwendig
erwiesen, daß einige Häuberkunden in der Umgebung
von Korpenfion aufgetreten sind.

Der Wurrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 103. Mittwoch den 30. Juni 1897. 66. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Burggraver Auktionsvereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 45 Pf., außerhalb derselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpolgige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehntelmetervertheil 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Antragsanzeigen 10 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.
K. Amtsgericht Badnang.

Bekanntmachung, betr. die Gerichtsferien.
Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienferien Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfaden sind:
1) Strafsachen;
2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
3) Miet- und Marktsachen;
4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen;
5) Wechselsachen;
6) Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baus getritten wird.
Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfaden bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. In dem man vorstehende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntnis bringt, wird die Erwartung ausgesprochen, daß das rechtsuchende Publikum sich während der Gerichtsferien aller Anträge in nicht dringlichen Sachen enthält.
Oberamtsrichter Gundlach.
Den 1. Juli 1897.

Rönigl. Pfarrrämtern
wird mitgeteilt, daß die theologische Disputation nunmehr auf Freitag den 16. Juli anberaumt ist und deshalb die Oppositionen bis spätestens 3. Juli ein-
laufen sollten.
K. Dekanamt. Paret, W.
Badnang, 29. Juni 1897.

Rönigl. Ortsschulinspektorate
werden benachrichtigt, daß zufolge höherer Anordnung die Bezirksschulversammlung nicht am Montag, 5. Juli, sondern am Dienstag, 6. Juli abgehalten wird. Ebenso verfährt sich der Durchgang um einen Tag. Hieron wolle den Beteiligten Eröffnung gemacht werden.
K. Bezirksschulinspektorat. Paret.
Badnang, den 29. Juni 1897.

Konkurs-Verfahren.
K. Amtsgericht Badnang.
Es sind
2 Küchenaagdstellen
zu belegen. Jahresgehalt vorerst 180 M. und freie Station. Bewerberinnen wol-
len sich wömmlich persönlich melden und amthche Prädikatszeugnisse vorlegen.
Den 28. Juni 1897.
K. Dekonomie-Verwaltung:
W. G.

Strümpfelbach M. Badnang.
Bau-Akkord.
Die bei Verbesserung des Schülleraborts in Strümpfelbach vorkommenden
Mauer-, Zimmer-, Gypfer-, Schreiner- u. Schlosserarbeiten
sollen in Akkord gegeben werden und werden tüchtige Meister erucht, Offerte bis
nächsten Samstag den 3. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr auf dem Bureau des
Unterzeichneten abzugeben, wofelst auch Plan, Akkordbedingungen und Vorschlag
zur Einsicht aufliegt.
Badnang, den 30. Juni 1897. K. U. Oberamtsbaumeister:
Hämmerle.

Kleinafpaß.
Markt-Anzeige.
Der hiesige Sommer-Markt findet infolge
Verlegung nicht am 15. Juli, wie im Markt-
Verzeichnis angegeben, sondern am
Donnerstag den 8. Juli 1897
statt. Tags zuvor ist
Holzmarkt,
wozu einladet
Den 29. Juni 1897. Gemeindevat.

Badnang.
Trauer-Anzeige.
Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß gestern mittag 1 1/2 Uhr
unerwartet rasch unsere liebe Mutter und Großmutter
Luise Gläser geb. Fischer
im Alter von 85 Jahren sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bittet
Den 30. Juni 1897. Der Sohn Wilh. Gläser.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Umschläge zu Geldrollen
vorrätig in der
Buchdruckerei v. Fr. Stroh.

Der Teufelsdrache.

Seine Dorfgeschichte v. Chr. K. Löger.
(Nachdruck verboten.)
So ein Gebirgsdorf zeigt oft recht sonderbare Nei-
gungen in seiner Entwicklung. Das breite Wiefenthal,
durchströmt von einem klaren Bache, hat noch viele
Plätze, auf denen die Häuserreihen sich behnen und
strecken könnten. Aber das ist gutes teures Wiefenland,
und da die feilen Hänge zwar schwerer zu erklimmen,
aber billiger zu haben sind, so erhebt da oben eines
Tages ein schmuckes Häuschen, das solange ins Thal
herunterwinkt, bis es rechts und links durch ein paar
Nachbarn aus seiner Einsamkeit erlöst wird. So kommt
es, daß sich ringsum die Grenze des Dorfes immer
höher hinaufzieht, und die Leute im Thale drunten die
Morgens wie die Abendsonne in den kleinen Fenstern
drohen funkeln sehen.
Luftig und sonnig haben es die Leute da droben
zu jeder Jahreszeit und im Winter, wenn die Schnee-
stürme darüber brausen oder im Vorfrühling, wenn die
Schneefelder im Frühlingssturm zusammenschrumphen,
da verstopfen sie alle Ritzen und Fugen an Dach,
Fenster und Thüren, um nicht gar zu viel der Gottes-
gabe zu genießen. Auch daß hier die Sonne dem flei-
sigen Bauer eher auf und später untergeht, als da
unten im Thale, gefällt ihm recht wohl. Aber der
falsche Weg „ins Dorf“, d. h. in die Kirche, zum
Kathaus und zur Scheite, der ist den Bergbewohnern
im Arcus, vollends im Winter, wenn der Eise, der
hinter muß, keine Spur von Weg mehr findet. Und
der Heimweg aus der Scheite hat nicht einmal im
Sommer alzwiel Reize, denn der schmale Pfad ist
und bleibt holprig, die Nacht ist dunkel und die Weine
sind müde.
Aus allen diesen Gründen, einzeln und zusammen,
feuzten des Letzteren die sechs Wanderer recht hörbar,

die hinaufstrebten zur Höhe des Windberges.
Sie kamen von einem Kindstaufschmaus: der Wind-
bauer, der Weber und der Bergschuster — so genannt,
weil er das Schuhzeug der Windbergbewohner in Ord-
nung hielt — mit ihren Geschäften. Den seibenten,
einen schlaftrunkenen Buben, trug der Bauer „Quackpack“,
weshalb auch seine Seuzer am herbsten waren.
Die Unterhaltung, die drunten im Thale von
Männlein und Weiblein recht lebhaft in Gang gebracht
worden war, stockte schon auf halber Höhe. Leute, die
so geizig sind, wie der Windbauer, gehen auch mit dem
Atem sparsam um, besonders wenn sie noch einen wohl-
genährten Jungen auf dem Rücken tragen. Der Bauer
hatte daher schon lange nichts mehr gesagt, sondern
blies gelaust und geschmaut, und endlich war die
Unterhaltung mit einem letzten Worte der rebellige
Bergschuster auch unter den übrigen entfallen.
Es war eine laue Zimmnacht. Am Himmel leuch-
teten die Sterne in hellem Glanze und die Wiefen
dufteten so süß, daß der Weber ein wenig rastete und
meinte: „Nächtlich riecht man die Wiefenblumen doch
noch besser wie am Tage.“ Der Bauer blieb auch
stehen.
„Am besten riecht Frau, wenn man's trocken rein-
trüegt“, sagte er. Ihn waren die Wiefenblumen über-
haupt nur als Heu von einiger Bedeutung.
Der Schuster, der vor seinem Fenster drei Nesten-
stüde hegte, meinte: „Neben Welfengeruch geht nichts!“
In diese friedliche Unterhaltung schlug die Kirchuhr
drunten im Dorfe. Langsam und feierlich tönten erst
die hellen vier Viertelschläge der Keinen und dann die
zwölf sonoren Stundenentschläge der großen Glocke. Die
Geisterhunde!
Wie auf Kommando blieben die drei Frauen, die
ihren Männern ein wenig voraus waren, stehen, um
diese herantommen zu lassen.
(Fortsetzung folgt.)

Sie fürchteten sich nicht etwa vor Mäubern, die gab
es hier oben nicht, sondern vor Gespenfter- und Teufels-
spuk in der Geisterstunde.
Als die Männer heran waren, entlud sich zunächst
ein Wetter über das arme Haupt des Schusters.
Sein Weib, das am ärgsten abergläubisch war, fuhr
ihn an: „Jetzt muß man nun wieder in der Geister-
stunde nach Hause tapfen, weil Du immer angeleimt
bist, wenn ein Bierglas vor Dir steht! Jezumal hab'
ich Dich geschupft und nach Hause verlangt, nicht hat's
geholfen! Na warte nur!“
Der Schuster brumnte etwas von Unflun: der
Bauer, der nicht weniger abergläubisch war wie andere,
aber vieles besser wußte wie andere, namentlich, wenn
sie weniger begütert waren, wie er, gebarde sich auf-
geklärt und meinte: „Gespenfter giebt's nicht und
keinen Teufel auch!“
Da kam er aber bei der Bergschusterin gut an. Ob
er denn nicht wisse, daß es im Hüttaufse jede Nacht
umgehe und spreche, und ob er denn nicht gehört
habe, daß im Fuchsenmalb, wo früher die Gebeinten
begraben wurden, um Mitternacht ein Totentanz sei?
Ihre Großmutter habe ihr das hundertmal erzählt.
Und was den Teufel anbetriffe, so habe der Pfarrer
erst am vergangenen Sonntag in der Predigt vor ihm
gewarnt, also müsse es schon einen geben!
Darauf wußte der Bauer nichts zu erwidern, der
Schuster aber in der weisen Erkenntnis, daß er bei
seiner Frau einiges gutzumachen habe, schlug sich auf
ihre Seite und sagte: „Es giebt schon Sagen! Der
Nachtmäher Friedel hat mir erst vorige Woche erzählt,
wie oft er schon um die Mitternachtsstunde feurige
Drachen hat in die Feuerreusen fahren sehen. Da ist
dann Einer reich geworden! Der Teufel hat's gebracht,
janzahl, das giebt's!“
(Fortsetzung folgt.)

Verkauf eines Geschäftshauses
in Badnang.
Aus der Konkursmasse der Friedrich Vels, Metzgers und Gastwirts Ehe-
leute in Wabenburg, bringe ich das Geb. Nr. 14 in der Oberamts-
stadt Badnang
ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mezz und gewölbtem Keller in
der untern Marktstraße, im Anschlag von 9000 M. am
Samstag den 3. Juli, vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus in Badnang unter günstigen Zahlungsbedingungen im öffent-
lichen Aufsteig zum Verkauf.
Hiezu werden Kaufslehhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß sich das Haus
vermöge seiner günstigen Lage zu jedem Geschäftsbetrieb eignet.
Den 28. Juni 1897. Konkursverwalter:
Amtsgerichtsschreiber Carl E. in Dehringen.

1000 Mark zahle ich den Armen,
wenn die Altstadt-Rottweiler Geldlotterie nicht am 15. Juli 1897
vor sich geht.
Hauptgewinn M. 15000, 5000, 2000 z. z. Lose à 1 M. 16 St. 15 M.
27 Stück 25 Mt.

Reutlinger Geld-Lotterie,
Ziehung 3. August garantiert.
Hauptgewinn: M. 30000, 6000, 2000 z. z. Lose à 2 Mt., 11 Lose
20 M., Porto 10 Pf., jede Liste 15 Pf. in allen Lotterien, sowie bei dem
Generalagent A. Schweitzer, Stuttgart.
In Badnang bei Freier Sig. in Sulzbach bei Fr. Wintermantel.